

Joan Chittister

## Weisheitsgeschichten aus den Weltreligionen

Antworten auf die Fragen des Lebens

Freiburg im Breisgau: Herder-Verlag, 2009. – 295 S.

Dem wunderbaren Thema der Weisheit nähert sich die amerikanische Benediktinerin Joan Chittister auf ungewöhnlichem Wege an. In einer Sammlung von Weisheitsgeschichten aus den fünf großen Weltreligionen nimmt sie den Leser mit auf eine spirituelle Reise quer durch die Jahrhunderte. Sie ist der Überzeugung, dass in diesen Geschichten und Erzählungen die Weisheit vieler Generationen aufbewahrt ist. Ihr Anliegen: „Das Buch soll uns helfen, von der Weisheit jener zu profitieren, die zu anderen Zeiten und in anderen Traditionen mit denselben Fragen gerungen haben wie wir jetzt – nur eben anders.“ (S. 10) Dabei kann man den Untertitel als etwas zu plakativ durchaus zurückweisen, geht es doch weniger um einmal gegebene „richtige“ Antworten als um Wegweiser auf der Suche nach Lebensglück und Lebenssinn. Joan Chittister, die vor Jahren im Ordensbereich aufmerken ließ durch ihr hellsichtiges und herausforderndes Buch über das weibliche Ordensleben („Unter der Asche ein heimliches Feuer“), steht in vielfältigem Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen, die ihre Fragen stellen. Es sind Junge und Alte, Kluge und Einfältige, Arme und Reiche, und ganz egal aus welcher Perspektive – es sind immer wieder sehr ähnliche Grundfragen, die Menschen umtreiben, beunruhigen, auf die Suche schicken. Die Verfasserin vermutet, dass dies zu allen Zeiten ähnlich war, wenn auch die Zeitläufte sich geändert hätten. Letztlich geht es darum, „dass wir alle im Leben dieselben Reifeprozesse durchmachen müssen, um das zu werden, was in der Sprache der spirituellen Überlieferung ‚heilig‘ heißt.“ (S. 11f.) Diese weisheitlichen Reifungswege und die Kultivierung eines spirituellen Bewusstseins führen nicht an den Höhen und Tiefen des konkreten Lebens vorbei, sondern durch sie hindurch. Dabei trägt jede der spirituellen Traditionen ihre ganz eigene Qualität bei, damit der Mensch zu Frieden, Transzendenz und Freiheit der Seele findet.

Die Geschichten sind eingebettet in Grundfragen des modernen Menschen, zum Beispiel: Warum ist mein Leben so hektisch? Was kann ich tun, um etwas zu verändern? Wie finde ich heraus, was das Richtige ist? Wo ist Gott? Welchen Sinn hat das Leben? Was ist Glück? Was bedeutet es, ein spiritueller Mensch zu sein? Nach einer allgemeinen Einführung geht Chittister auf solche Fragen ein, eingeleitet durch Erfahrungen der Gegenwart und in den Zusammenhang mit jeweils einer weisheitlichen Geschichte gestellt. Der Kommentar der geistlichen Begleiterin, Erfolgsautorin und Kursleiterin



ISBN 978-3-451-32256-3

EUR 19.95

verheutigt die zeitlos aussagekräftigen Erzählungen und konzentriert sie auf ihre Grundabsicht hin. Im abschließenden Anhang beschäftigt sie sich mit den Wurzeln der unterschiedlichen Traditionen und erläutert zentrale Begriffe.

Das ganze Buch ist ein bilder- und lehrreiches Plädoyer für die Schönheit des Lebens und die Freude daran, aber auch für eine wache und beständige Reflexion dessen, was ich tue oder unterlasse, was mir wichtig ist oder wovon ich mich gefangen nehmen lasse. „Reflexion ist keine selbstverliebte Freizeitbeschäftigung, sondern die konzentrierte Leistung, vollkommen menschlich zu sein und unsere Begabungen so zu nutzen, dass wir uns weiterentwickeln, anstatt uns selbst zu zerstören.“ (S. 25)

Joan Chittister unterstützt Initiativen für Frieden und interreligiösen Dialog. Mit diesem Buch gelingt es ihr, diesen Dialog nicht dogmatisch-lehrhaft zu führen, sondern in den Geschichten der Völker und Kulturen das gemeinsam Verbindende aufzudecken und in charmanter Weise fortzusetzen in unsere Gegenwart hinein. Ein Buch voll spiritueller Impulse und von großer Herzensweite. Mancher Prediger könnte hier eine Goldgrube vorfinden, die inspiriert und das enge Band von Geist, Weisheit und Lebendigkeit weitergibt.

Elisabeth Thérèse Winter

Kiechle, Stefan

## Warum leiden?

Würzburg: Echter-Verlag, 2011. – 94 S. – (Ignatianische Impulse ; Bd. 47).

Der Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten Stefan Kiechle stellt sich in seinem Büchlein „Warum leiden?“ einer Frage von weitreichender, existentieller Schärfe. Die Stärke des Textes liegt in seinem lebensnahen Erfahrungsbezug und in der Behutsamkeit der Antwortversuche. So alt wie der Mensch ist die Frage nach dem Sinn des Leidens bzw. die abgrundtiefe Not über dessen so empfundene Sinnlosigkeit. Die Beispiele, die Kiechle ins Feld führt, sind unmittelbar aus dem Leben gegriffen und eröffnen die vielen Dimensionen der Leidthematik. Dabei wird der tragende Grund immer wieder spürbar, auf dem der Verfasser steht. „Aus ignatianischer Tradition, sprachlich vorsichtig und ohne den Anspruch fertiger Lösungen will dieses Buch einen Weg zeigen, sich dem Leiden anzunähern und mit ihm im Glauben umzugehen.“ (S. 11) Es geht um Annäherung, um Wahrnehmung und zugleich um eine reflektierend-gläubige Durchdringung der Leiderfahrung.

Gut ignatianisch orientieren sich die Ausführungen der fünf Kapitel an den fünf Phasen des Exerzitienweges. Gleich zu Beginn zeigt sich, wie komplex sich die Frage nach dem Leiden darstellt. Wir sprechen vom Übel, vom Bösen, von Sünde und Schuld, von Leiden und Schmerz. Manches Leid ist selbst verschuldet, anderes wird mir angetan, wieder anderes erscheint im Licht der Fügung, des Schicksals, der ungerechten Gewalt. Kiechle versucht diese Begrifflichkeiten zu klären, zu unterscheiden und fordert auf, dass es bei der Wahrnehmung von Leid vor allem darum geht, nicht wegzuschauen.